



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Gubler, Ernst, *Bildhauer im Atelier*, um 1950, Tempera auf Leinwand, 65 x 50 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Gubler, Ernst

Namensvariante/n

Gubler, Thomas Ernst

Lebensdaten

* 15.3.1895 Zürich, † 6.11.1958 Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildhauer, Maler, Grafiker, Schriftsteller und Lehrer. Bruder von Eduard und Max Gubler

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Malerei, Zeichnung, Grafik, Literatur

Lexikonartikel

Als zweiter der drei Gubler-Brüder geboren. Sohn eines Dekorationsmalers und Restaurators. Hält sich regelmässig mit seiner Familie im Riedertal (Uri) auf. Von 1910 bis 1914 Besuch des Lehrerseminars in Küsnacht, wird hier von [Karl Itchner](#) gefördert. Bis 1920 Primarlehrer in Brütten. Freundschaft und Briefwechsel mit dem Dichter Karl Stamm. 1920–21 an der Kunstgewerbeschule in Zürich, Schüler von [Otto Kappeler](#) und [Carl Fischer](#). 1921 Reise durch Süddeutschland. An der Kunsthochschule in Weimar bei Walter Klemm und Richard Engelmann. Durch Meister Hartwig Kontakte zum Bauhaus. 1922–23 Studium an der Akademie in München bei Peter Halm und Adolf Schinnerer.

Freundschaft mit dem Maler [Heinrich Müller](#) und dem Bildhauer [Eduard Spörri](#). Reise nach Dresden und Berlin. 1923 Rückkehr nach Zürich, Zeichenlehrerpatent. Ab 1924 Zeichenlehrer an der Sekundar- und an der Kunstgewerbeschule. Arbeitet im Atelier seines Bruders [Max Gubler](#) im Atelierhaus Letten. Bekanntschaft mit [Otto Meyer-Amden](#). Von 1930 bis 1935 lehrt er Bühnengestaltung an der Kunstgewerbeschule, macht selbst Dekorationen und Figuren. 1932 wird er zum Nachfolger von Otto Meyer-Amden an der Kunstgewerbeschule gewählt. Engagierter Lehrer der vorbereitenden Klasse und für figürliches Zeichnen in der Grafikklass. Tritt ab etwa 1935 kaum mehr an die Öffentlichkeit. Nach Krankheit Erholung 1943 im Engadin. Verschiedene Reisen: 1926 und 1951 Paris; 1933 Mailand; 1935 München; 1952 Venedig, Elsass, Süddeutschland. Ab 1952 regelmässige Aufenthalte im Jura. Stirbt 1958 nach einer Operation.

Zeichnet und malt früh, zunächst unter dem Eindruck des älteren Bruders [Eduard Gubler](#), dann auch von Max, später gegenseitige Beeinflussung und Förderung. In Ernst Gublers ganzheitlicher Auffassung von Kunst kommt der Plastik, Malerei und Zeichnung sowie dem Schreiben der gleiche Stellenwert zu. Um 1914–17 bis um 1920 entstehen erste Holzplastiken und Zeichnungen, die Einflüsse [Wilhelm Lehmbrucks](#), der Gotik und zeitgenössischer Strömungen verraten. In den 1920er-Jahren unter dem Eindruck ägyptischer und frühgriechischer Plastik, dann vor allem Aristide Maillols und Pierre-August Renoirs Klärung der Form und des Volumens im Hinblick auf ein überindividuelles Menschenbild. Figuren von rein plastischer Präsenz (weibliche Akte; Ganzfiguren und Torsi; Knabenakte; Porträtköpfe). Ab Mitte der 1930er-Jahre greifen die Figuren in den Raum aus, bricht die Oberfläche auf (weibliche Akte, Bildnisbüsten, Reliefs). Die Spannung zwischen Individuum und Typus scheint aufgehoben. Parallel dazu Steigerung des Ausdrucks. Die Bildwerke sind nie abgeschlossen, sondern befinden sich in einem ständigen Werkprozess.

Auch in der Malerei wird das rein Abbildhafte einer allgemeingültigen, zeitlosen Darstellung untergeordnet. Die Farbe erhält, wie bei Paul Cézanne, raumschaffende, das Motiv konstituierende Funktion, sie setzt sich allein aus Lichtwerten zusammen. Zunächst gleicht sie sich der Malerei Max Gublers an, mit der sich Ernst Gubler vorwiegend in den 1930er-Jahren in seinen grautonigen Interieurs auseinandersetzt. In den 1940er-Jahren hellt sich die Palette auf; Weiss und Blau in allen Abstufungen herrschen vor. Der menschliche Akt steht im Zentrum. In seinen Figurendarstellungen des Spätwerks zunehmende (komplementäre) Farbigkeit mit der Tendenz zur reinen Erscheinungsfarbe. Das Schreiben dient ihm zur Klärung eigener Gedanken und der Anschauung. Die Texte sind voll

von Gedankengut über verschiedenste Themen bildnerischen Gestaltens und dessen Umfeld. Darin ist die Suche des Schreibenden nach dem Absoluten erkennbar, wo Leben und Kunst eins sind. Späte Texte erhalten zunehmend lyrischen Charakter.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus, Sammlung Häuptli; Frauenfeld, Kantonsschule; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Schaffhausen, Kunstsammlung des Kantons; Zürich, Museum für Gestaltung.

Doris Fässler, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- *Der Schweizer Expressionismus. Über nationale Identität und nationale beziehungsweise transnationale Avantgarde.* Texte: Christian J. Meier. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2019
- *Ernst Gubler - Max Gubler. Briefwechsel. Band 1: Briefe 1914 bis 1954. Band 2: Apparat und Erläuterungen.* Hrsg. von Kurt Werder. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2006, 2 Bde.
- Ernst Gubler: *Conversa. Texte und Bilder.* Hrsg.: Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung. Zürich, Leipzig: E. A. Seemann, 1996
- *Ipotesi Helvetia. Un certo Espressionismo*, a cura di Pietro Bellasi [et al.], Ausst.-Kat. Galleria Civica d'Arte Moderna, Ferrara; Pinacoteca Comunale Casa Rusca, Locarno; Genua: Costa & Nolan, 1990 [italienische und englische Parallelausgaben].
- *Meditationsraum Riedertal. Eduard, Ernst und Max Gubler.* Altdorf, Höfli-Kaserne, 1982. Katalog und Ausstellung: Karl Iten; [Hrsg.:] Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri. Altdorf, 1982
- Ernst Gubler: *Briefe an einen Schüler. 1934/37.* Hrsg. und verlegt von Hermann Jakl. Zürich, 1982
- *Ernst Gubler. Werkverzeichnis der Druckgrafik.* Zürich, Galerie du Carrois, 1977. Zürich, 1977
- *Expressionismus in der Schweiz 1905-1930*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Winterthur, 1975.
- *Ernst Gubler. Plastiken. Gesamtkatalog des plastischen Werkes.* Kunsthaus Zürich, 1961
- Ernst Gubler: «Briefe. Eine Auswahl». In: *Der Bogen*, 1959, 67
- Ernst Gubler: *Otto Meyer. Zum Gedächtnis. Zur Erinnerung an seine Lehrtätigkeit 1928-1931 an der vorbereitenden Klasse der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich.* Zürich: Gewerbeschule, 1934

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023391&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die

Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.